

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Abonnementspreis monatlich 70 Hfg., vierteljährlich 2 Mk. — Hfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlgeb.).  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitungszeile oder deren Raum 20 Hfg., für außerhalb Wohnende 40 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Hfg., im Resterteile 80 Hfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher entgegen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wg. Halle.

Zeitsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 20.

Mittwoch, den 10. März 1920.

24. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Anordnung über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslandwirts über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R.-G.-Bl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtfällen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1600 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, 28. Januar 1920.

Der Minister  
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Braun.

Veröffentlicht.

Torgau, den 26. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Gercke.

### Rittergut Wrognowo.

Östmärkischer Roman von Guido Areuter.

(Nachdruck verboten.)  
Kathinka: Ichstverständlich. Er ließe das gnädige Fräulein bitten, ihn zu empfangen. Wenige Minuten später stand er ihr in dem kleinen Salon gegenüber. Sie schaute nicht erkannt über seinen ungetragenen Pelz; sie nickte ihm freundlich mit einer Handbewegung zum Guten und nahm ihn gegenüber Platz.

Wante sie, daß über den Professor Freiherrn von Schill wieder einmal eine seiner unzufriedenen Stunden gekommen war, davon er in ihrer Gesellschaft Ableitung suchte? Sicherlich; und sie konnte ja auch das altbewährte Rezept, mit dem sie ihn noch jedesmal geheilt hatte.

Jetzt ist mir doch aber wirklich so, Herr Professor, als hätten Sie mir bei Ihrer letzten Begegnung etwas von einer Geschäftsgeschichte erzählt und von einem Auszuge nach Norwegen, den Sie Ende dieses Monats unternehmen wollten.

Und den ich auch unternehmen habe, gnädiges Fräulein.

Sie lächelte. „Dann scheint es ja allerdings nicht sehr erpichtig ausgefallen zu sein — nach Ihrer halbigen Klatsche zu urteilen und nach dem Ernst Ihres Gesichtes. Oder haben Sie ein nochmal vorbeigehendes und Ihr weiblich-männliches Gemüts empfind ich noch immer darüber?“

Er verzogte lässlich und ohne Umschweife: „Gnädiges Fräulein — mein Vater ist vor acht Tagen gestorben. Das hat mich vorzeitig zur Wittwe nach Deutschland gezwungen.“

Doch ehe er noch die letzten Worte ausgesprochen, stand die hübsche blonde Annemarie Rink schon auf den Füßen. Im Gesicht einen Ausdruck unverhüllten Schreckens. Sie redete ihm mit herzlichster Teilnahme beide Hände entgegen.

„Der Professor, wenn ich nicht wüßte, daß man mit derartigen Dingen seinen Scherz treibt ... Sie werden verstehen, daß mich diese Nachricht gänzlich unermutet und — für Sie — äußerst schmerzhaft trifft.“

Er konnte es sich nicht verlagern, trotzdem das sonst nicht

### Verkauf von Heringen.

Der Kommunalverband hat wieder einen größeren Posten Heringe beschafft und können diese bei der Fa. Paul Stempel hierelbst, Bäckerstr. in Empfang genommen werden. Der Preis beträgt 728 Mk. pro Tonne einschl. Umsatzsteuer. Torgau, den 5. März 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Gercke.

### Bekanntmachung.

Die Kriegsermitteln werden hierdurch aufgefördert, ihre Kinder am Mittwoch den 11. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab der Fürsorgehelfer im Gemeindeamt vorzustellen.  
Annaburg, den 9. März 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Von Donnerstag früh 11 Uhr ab wird bei Frau Ehnig gegen Vorlage der Vollmachten 150 Gramm Kakaos zum Preise von 2,25 Mk. abgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur für Annaburger Einwohner und zwar für Kinder von 1 bis 4 Jahren, werdende Mütter und Kranke, letztere haben Krankenbescheinigungen vorzulegen.  
Annaburg, den 9. März 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Politische Rundschau.

#### Staatliche Zwangs-Viehversicherung.

Stuttgart, 6. März. Der Ausschuss der württembergischen Sozialversicherungs-Kommission sprach sich für die Schaffung einer staatlichen Zwangs-Viehversicherungsanstalt unter Aufhebung privater Versicherungstätigkeit aus. Diese Anstalt soll sich aufbauen auf den Orts-Viehversicherungs-Vereinen und nach den Grundzügen der Bewirtschaftung arbeiten.

seine Art war, die beiden ihm entgegengetretenen Hände an seine Lippen zu legen.

„Ich weiß, Fräulein Annemarie, daß ich Ihrer mitfühlenden Teilnahme gewiß bin, und danke Ihnen aufrichtig. Ich komme eben doch zu einem Entschluß, der mir die näheren Mitteilungen über den Tod meines Vaters macht. Danach ist das Ende. Was ich den, völlig schmerzlos infolge eines Herzschlages eingetreten. Abirrgens befand sich mein Vater zufällig gerade in Berlin und ist auf Veranlassung des Justizrates auch auf einem hiesigen Kirchhof beigesetzt worden.“

Etwas wie ein leises Erstaunen überlag das hübsche vornehme Gesicht des jungen Mädchens.

Ergöteten Sie mir nicht einmal, Herr Professor, ich glaube, es war während des letzten Sommers, wo wir doch uns zufällig in Dortmund trafen und gemeinsam so nette Zeiten verlebten — Sie mir nicht einmal von dem Erbvergnüß Ihrer Familie, in dem noch alle Schicksale ihre letzte Ruhestatt gefunden hätten?“

Es war der Schatten eines Krogwuns, der in ihr aufleuchtete. Der Besucher verstand diese schielbar so harmlose Frage zu denken: verstand auch den Blick der Augen zu aber wechelte sich dagegen, hier Komödie zu spielen oder Wahrheiten zu bekennen, an deren Vorhandensein er ja keine Schuld trug. Reife behütend neigte er den Kopf.

„Ihr Gedächtnis täuscht Sie nicht, gnädiges Fräulein.“  
„Aho dann muß es Ihnen doch schmerzhaft sein, daß während Ihrer Abwesenheit so über Ihren Kopf weg und gegen alle Tradition der Familie eine derartige Anordnung ausgeführt wurde. Sie lassen selbstverständlich die Leiche noch nachträglich beerdigen?“

Er entgegnete herb: „Ich werde es nicht tun, gnädiges Fräulein. Es liegen Verhältnisse vor, daß solche Überführung nicht dem Würdigen meines Vaters und den Verhältnissen, wie er selbst sie geschaffen, entsprechen würde.“  
Dann war für ein paar Herzschlag Stillstehen. Annemarie Rink hatte sich wieder setzen und ihren Kopf gleichfalls nicken wollen, wieder Platz zu nehmen ... nun blieb sie stehen.

### Holland liefert nicht aus.

Haag, 6. März. Die holländische Regierung sandte an die Verbündeten eine neue Note, in der sie die Auslieferung des ehemaligen Kaisers verweigert. Die niederländische Regierung ist jedoch geneigt, Maßnahmen zu treffen, um die Bewegungsfreiheit des früheren deutschen Kaisers in Holland einzuschränken.

### Die angeblich ungenügenden deutschen Kohlenlieferungen.

Der französische Finanzminister gab der Kammer bekannt, daß Deutschland auch im Monat Februar mit einem Drittel seiner vertraglichen Kohlenlieferungen an Frankreich im Rückstand geblieben sei.

### Französische Furcht vor deutsch-russischer Verständigung.

Vor dem französischen Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärte der aus Rußland und Polen zurückgekehrte General Maffenet, die Parteien in Rußland seien deutsch-freundlich. Wenn man den Weltfrieden sicherstellen wolle, müsse man Deutschland von Rußland durch Pufferstaaten mit dem Ausgang zum Meer trennen.

### Zusammenstoß mit Entente-Vertretern in Berlin.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es in der Nacht zum Sonntag im Hotel „Alton“ zu Berlin zwischen dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und anderen deutschen Gästen einerseits und 3 Mitgliedern der französischen Militärmission, Kapitän Klein, Hauptmann Rougerin und Wirtschaftssekretär Dumard, andererseits. Als gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr die Kapelle im kleinen Saal neben dem Richtig „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, erhoben sich die deutschen Gäste, während

Und auch das verstand Hansjürgen von Schill zu denken. Mit schmerzhafter Klarheit begriff er — das faum den Einberührenden erwachene junge Mädchen gehörte zu jenen Schlägen von Menschen, die hebingungslos ihre Verhältnisse um sich herum wälzen. Nun — ihre Wünsche begegneten darin den feigenen. Jetzt war nicht mehr die Zeit, mit Halbheiten und unklaren Wankeln sich Verz und Wanktaste zu beschäftigen — jetzt mußte das letzte gesagt werden.

„Gnädiges Fräulein, ich bin gekommen, mich von Ihnen zu verabschieden.“

„Sie wollen Berlin schon wieder verlassen?“

„Ich muß vor allen Dingen mal sehen, wie sich die Verhältnisse auf meiner Seite nach dem Tode meines Vaters gestaltet haben und künftighin gestalten werden.“

Aus den hübschen Augen Gans zu dräben zuckte ein scharfer Blick zu ihm herüber.

Wann ich Ihre Abreise recht verheißt, Herr Professor, dann würde Ihre Abwesenheit demnach längere Zeit dauern?“

„Ich fürchte logar, gnädiges Fräulein — recht lange Zeit.“

„Und es wird Ihnen unangenehm sein, eine Verlängerung Ihres Urlaubs zu erdulden?“

Da sagte er mit einem Sädein, das leise und scharf um seine Lippen aufwachte:

„Alle Wohlwünsche und Verheißungen vermochte sie doch nicht zu verhindern, daß ihr ein Ausbruch lächerlichen Ersehens über das Gesicht lag.“

„Ihr Abschiedsgruß?“ Herr Professor, nicht wahr, ich habe mich herzlich verabschiedet.“

Feineswegs, gnädiges Fräulein.

„Über ich bitte Sie — wie können Sie nur auf einen derartigen Gedanken kommen, es ist nicht lange her, daß Sie selbst mir von den überaus gütigen Aussichten Ihrer Karriere sprachen. Sie sind jung, Sie besitzen die denkbar besten Beziehungen, einen schönen alten Namen ... das alles sind doch immerhin gewisse Garantien dafür, daß es auch in Ihrer Macht liegt, die Ziele zu erreichen, die Sie sich gestellt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

die Franzosen sitzen blieben. Der Prinz, der mit ihm neben ihm sitzenden russischen Staatsrat bereits einige Flaschen Wein getrunken hatte, sprang erregt auf und rief den französischen Herren zu: „Ausstehen, sonst raus!“ Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, warf der Prinz eine Blumenkorn nach dem Mittelstich, wo die Ausländer saßen. Andere Gäste folgten seinem Beispiel. Als der Prinz in maßloser Erregung mit einem schweren Keuzenhalter auf seine Gegner, die sich kräftig verteidigten, einzuschlagen versuchte, umringten ihn die Köhler und drängten ihn hinaus. Den französischen Herren, die Zivil tragen, waren teilweise die Kleider zerissen, auch hatten sie Beulen, Quetschungen und Schnittwunden davongetragen. Der Prinz soll übrigens schon vor einigen Tagen einen persönlichen Zusammenstoß mit dem Kapitän Klein gehabt haben. Der Vorfall wird jedenfalls aus ein gerichtliches Nachspiel haben. Prinz Joachim Albrecht, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht, ist 44 Jahre alt und gehörte seinerzeit der Schutztruppe an.

Wie hierzu gemeldet wird, bestreitet Prinz Joachim Albrecht persönlich dem W. L. B. gegenüber, daß er in solcher Weise an dem Vorfall beteiligt gewesen sei. Er habe in Gesellschaft anderer Persönlichkeiten in einer Ecke gesessen und habe den Verlauf des Zwischenfalls nicht einmal verfolgen können, weil zwischen seinem Tische und dem Tisch der französischen Gäste eine größere Anzahl Personen sich aufgestellt hätte, auch habe er keinerlei Gegenstände geworfen.

Der Reichswehrminister hat demgegenüber verfügt, daß Prinz Joachim Albrecht von Preußen und Mitstreifer von Plätzen, der gleichfalls an dem Zwischenfall im Hotel „Alton“ beteiligt war, vorläufig in Schußhaft genommen werden.

**Hindenburg** — Präsidentschaftskandidat Von parlamentarischer Seite wird mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg auf eine Anfrage der Rechtsparteien sich grundsätzlich bereit erklärt hat, eine Kandidatur als Präsident der deutschen Republik anzunehmen. Die Aufstellung Hindenburgs als Präsidentschaftskandidat erfolgte von Seiten der Deutschen Volkspartei und der deutschen nationalen Volkspartei gemeinsam.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung wendet sich gegen die Gewährung eines Kohlenpreisaufschlages, der für Erziehung und Erneuerungsarbeiten im Kohlenbergbau Verwendung finden soll, ohne entsprechende Beteiligung des Reiches an Bergwerksbeiträgen.

Im Reichsamt des Innern ist die Wahlkreisinteilung jetzt fertiggestellt. Die dem Vorentwurf zu dem Geleiz zugrunde gelegte Wahlkreisinteilung wird auch im neuen Entwurf erhalten sein, so daß ein neuer Wahlkreis immer 4 frühere Stimmänner-Wahlkreise umfassen würde. Die Reste von Westpreußen und Posen sind zu einem verhältnismäßig großen Wahlkreise vereinigt worden.

**Seligen.** In der belgischen Kammer ist das Stimmrecht der Frauen mit 120 gegen 87 Stimmen beschlossen worden.

**Veränderung der Räterepublik in Lissabon?** Lissabon, 8. März. Aus Madrid wird gemeldet: Nach Mitteilungen von Reisenden, die im Kraftwagen über die portugiesische Grenze gekommen sind, ist infolge des Streiks der Eisenbahn, Post-

und Telegraphenanstalten jeder Verkehr zwischen Spanien und Portugal abgeschnitten. Die Postämter hätten in Lissabon und Oporto gesteckt, dort sei die Räterepublik ausgerufen.

Lissabon ist die alte Königsresidenz, Hauptstadt und Hafenstadt an der Tejomündung, Oporto die Hauptstadt der portugiesischen Prov. Minho, nächst Lissabon der bedeutendste Ort Portugals, die „treueste und unbesiegte Stadt“ am Douro.

### Lokales und Provinzielles.

**\* Annaburg, 8. März.** Bei den gestern stattgefundenen Elternratswahlen lösten von 762 Wahlberechtigten 435 Personen ihr Wahlrecht aus. Auf die Liste Gaste entfielen 218 auf die Liste Sauerbrüt 217 Stimmen. Nach den Grundrissen der Verhältniswahl entfallen auf Liste Gaste demnach 8, auf Liste Sauerbrüt 7 Sitze. (Siehe auch die diesbezügliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer.)

**Annaburg, (Gemeinderats-Sitzung.)** Vor Eintritt in die Tagesordnung verwahrte sich der Delegierte der Baukommission, Herr Schöffle Schulze, gegen die in voriger Sitzung gegen die Baukommission bezug. gegen ihre persönlich erhobenen Angriffe und legt sein Amt als Delegierter der Baukommission nieder.

Zu Punkt 1 werden die Kosten für Zurückführung des Baues an der Unteroffizierschule im Betrage von M. 357,15 einstimmig bewilligt. 2. wird die Anfertigung des Belandes an der Promenade, sowie die Fällung von 3 Flächen beschlossen. 3. Zur Erhebung eines Schulbeitrages für die ab 1. April d. J. die Fortbildungsschule besuchenden gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge in Höhe von M. 8.— pro Schüler wird die Zustimmung erteilt. Hierbei gab der Herr Gemeindevorsteher bekannt, daß eine weitere Erhöhung der Staatsbeiträge für die Fortbildungsschule nach Mitteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe nicht möglich, vielmehr eine Herabsetzung des Zuschusses infolge der ungünstigen Finanzlage des Staates nicht ausgeschlossen sei. 4. wird dem Beitritt zum Preuss. Landgemeindetage zugestimmt und die entstehenden Kosten im Betrage von M. 15.— bewilligt. 5. wird die Feststellung einer Aufstellungsvollmacht erteilt und zu Bevollmächtigten der Herr Gemeindevorsteher und Herr Schöffle Schulze ernannt. 6. Die Ausführung der Mauerarbeiten des Stall-Neubaus auf dem Rathausgrundstück werden dem Bauunternehmer Richard Schulze nach dem Kostenvoranschläge in Höhe von M. 8260,50 und die Bedachungsarbeiten dem Dachdecker Albrecht auf sein Angebot von M. 1225.— übertragen und die bisher entstandenen Abbruchkosten in Höhe von M. 1728,28 sowie noch etwa für den gleichen Zweck entstehende Unkosten von ca. 375.— M. bewilligt. 7. bezieht die Veranlagung die Anfertigung eines Jahresaren Krankenfortes mit Gummibereifung und beauftragt den Herrn Gemeindevorsteher zum Anlauf eines solchen unter Bereitstellung der hierfür erforderlichen Mittel. 8. bewilligt die Veranlagung dem früheren Gemeindevorsteher in Anbetracht der gegenwärtigen Leerung dem Beschlusse des Gemeindevorstandes folgend für das laufende Jahr eine Leerungsgebühr im Betrage von M. 330.— Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Am vergangenen Sonntag wurde vom hiesigen, staatlich organisierten Jugendverein bei immerhin noch gutem Wetter ein wohlgelungener Gans-Sachs-Abend veranstaltet. Wenn derselbe auch nicht — veranlaßt durch einige andere, gleichzeitig stattfindende Veranstaltungen — die staatliche Besucherzahl seines Vorgängers, des Unterhaltungsabends im November, aufzuweisen hatte, so brachte er trotzdem Aufwauer und Darsteller in bezug auf angenehme Unterhaltung und harmonische Gemütslichkeit voll und ganz auf ihre Kosten. Reigte doch dieser Abend eben mal etwas anderes als die sonst üblichen Programmnummern. Durch die zum Teil historischen, farbenfrohe Kostümierung wurden wir in eine Zeit versetzt, die weit hinter uns liegt. Von den nur schon vor etwa 400 Jahren gedichteten Gans-Sachs-Spielen gelangten nicht weniger als vier, von den Jugendbühnen fast ausnahmslos recht gut dargestellte Fasnachtsstücke, die nicht nur belustigen, sondern zugleich auch bessern und belehren wollten, zur Aufführung. Um die dichterischen Erzeugnisse dieses Münberger Poeten und Altmeisters der Fasnachtsdichtung noch weiteren Bevölkerungskreisen unseres Ortes zugänglich machen zu können, ist eine zweite Vorstellung für Sonntag den 14. März in Aussicht genommen worden. Etwaige Ueberflüsse von den Eintrittsgeldern, die in erster Linie zur Deckung der nicht unerheblichen Unkosten dienen sollen, werden zur Erweiterung und Ergänzung der Jugendbühne verwendet werden. Das Programm des Abends hängt in den Schaufern dieser Besuche aus. Wir wünschen dem Jugendverein mit dieser geplanten Wiederholungsverstellung guten Erfolg.

**Annaburg, Kirche, Schule und Sozialismus** lautete das Thema, über welches am vergangenen Donnerstag Herr Redakteur Wohlmann vom hiesigen Volksblatt in einer vom Sozialdemokratischen Volksverein der U. S. P. D. einberufenen Volksversammlung referierte, welche der Aufklärung zu den Elternratswahlen dienen sollte. Redner bezeichnete die Kirche nur als ein begabtes Instrument des Staates und richtete hierbei heftige Angriffe gegen dieselbe und ihre Geistlichen, die nach dem Wahlprote, „bei Brot ich esse, bei Weid ich singe!“ handelten. Die Kirche und ihre Diener, die lehren: „Liebet Eure Brüder“ hätte zu Beginn des Weltkrieges nichts getan, um denselben zu verhindern und sich darum zu Mühsaligkeiten an dem Völkermordenden Kriege gemacht. Auch die Schule sei von der Mitschuld nicht freizusprechen, denn sie sei die Pfanzhugel der nationalökonomischen Treiberer gewesen, die letzten Endes mit zum Weltkriege geführt. Redner forderte die Enttarnung des Religionsunterrichts und damit die weltliche Schule und bezeichnete es als beschämend, daß 44 Prozent aller Volksschüler nach der im Jahre 1917 ausgewonnenen Statistik das Ziel der Volksschule nicht erreicht hätten. Er warb für den Austritt aus der Kirche, denn nur so sei es möglich, daß die weltliche bezug. konfessionslose Schule Gestalt gewinne.

In längeren Ausführungen trat Herr Varner Langguth den Unwänden des Redners gegen Kirche und Geistlichkeit entgegen und hob die Verdienste der Kirche in sozialer Beziehung hervor. Ohne Religion sei jedoch keine Erziehung denkbar; ohne Religion sei Autorität in Schule, Kirche und Elternhaus nicht möglich. Herr Nestor Schröder bezeichnete die Ausführungen des Referenten über die

### Rittergut Bronnowo.

Dramatischer Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

„Und wenn nun, gnädiges Fräulein, durch den Tod meines Vaters eine Lage geschaffen worden wäre, gegen die alle meine Beziehungen, mein Name und meine vielleicht auch vorhandenen Fähigkeiten nicht aufkommen könnten?“ Eine leise seine Gälte hatte sich zwischen ihre Augenbrauen eingespielt.

„Das verstehe ich nicht, Herr Affessor. Darf ich Sie, ohne anfangen zu sein, um nähere Aufklärung bitten?“

„Wenn ich schon insulande wäre, sie können zu gehen — ich würde nicht abgern, gnädiges Fräulein. So aber weiß ich selbst noch nicht, was mir die nächsten Tage bringen werden.“

Mit einer Ungebuld, die sich auch durch den ein klein wenig zu schief gewordenen Ton ihrer Stimme drängte, warf sie hastig ein:

„Aber Herr Affessor — Sie werden doch am allermeisten der Mensch, auch nur fernmündigste Stunden ins Geleg hinein zu ich. Ich vermeine Sie doch seit Jahren. Sie wissen doch immer, was Sie wollen und was Sie sollen.“

„Fragen Sie mich so, gnädiges Fräulein, dann glaube ich Ihnen doch schon heute eine verbindende Antwort geben zu können: ich fürchte zu wissen, was ich tun soll und nicht tun darf. Und um ganz ehrlich zu sein: Zukunft, Karriere — das alles sind wunderbare Pläne, die aber in derselben Stunde zu Phantasmagorien werden, wo die bittere Notwendigkeit sich ihnen in den Weg stellt. Und, gnädiges Fräulein — seit einer Stunde verperrt sie mir den Weg, auf dem ich bisher gewandert bin. Ich fürchte — ich werde umkehren oder zumindest abbiegen müssen.“

„Und wohin führt Ihr neuer Weg, Herr Affessor von Schill?“

„In die Heimat zurück, gnädiges Fräulein. Nach Bron-

nowo zurück, das — überhies ich die Verhältnisse richtig — der harten Faust des Herrn bitter nötig bedarf.“

„Es war eine Stille. Und dann fragte Annemarie Aht halblaut: „Und wann werden Sie die Bügel wieder in andere Hände legen und sich Ihrer Karriere wieder zuwenden können? Denn was Sie mir vorhin von Ihrem beachtlichsten Wilschicksel sagten, das glaube ich nimmermehr. Einen Menschen wie Ihnen glaube ich es einfach nicht, daß er kamplos entgehen könnte.“

„Um Armeelänge händen sie voneinander getrennt. Und Sanftjürgen von Schill mußte nicht, was ihm zu Sinn kam, plötzlich einen Schritt zurücktreten. Wieder froh ihm das scharfe bittere Lächeln in seinen Augen und die Lippen.“

„Kamplos? Gnädiges Fräulein — vielleicht habe ich bisher überhaupt noch keine Ahnung gehabt, was Kampf heißt. Vielleicht werde ich das alles jetzt erst kennen lernen. Aber ist es denn — seit der dritten polnischen Teilung, seit damals dieser Anblick unter den preussischen Adler kam, gehört ins Bronnowo. Gefestungen haben wir es in glücklichen und weniger glücklichen Tagen. Glauben Sie, daß ich solch schlappherziger Weselle wäre, eine mehr denn zweiundzwanzigjährige Tradition auf den Kerchrit zu werfen? Mein Vater, den Sie ja nicht kannten, mag eine unglückliche Hand gehabt haben, in Spekulationen und sonstigen wirtschaftlichen Wägen. Ich kann das bedauern, aber ich lasse mich davon nicht mitreden niederdrücken. Ich werde wieder einholen, was er verloren hat. Und wenn ich die Arbeit meines ganzen Lebens daran setze und erreiche es schließlich doch — dann war solch Erfolg der Arbeit meines Lebens eben wert.“

Ganz ruhig, fast gelassen hatte er gesprochen. Aber diese äußere Beherrschung, diese Selbstbeherrschung, die jedes Wort und jeden Ton der Stimme fallbüßig überwachte... etwas Wädhiges, etwas Bedrohendes und Erregendes lag darin.

„Ihrer hätte das empfinden müssen. Nur gerade die junge Annemarie Aht nicht, die darauf nur diese Antwort mußte:

„Wo gehen Sie einer späteren Zeit entgegen, Herr Affessor. Ich wünsche Ihnen besten Erfolg und ich wünsche uns beiden — da wir doch von jeder so gute Kameraden

waren — daß recht bald für Sie die Zeit kommen möge, wo Sie sich wieder an Berlin erinnern. Und an Menschen hier, die Ihnen wohlwollen und die einflußreich genug sind, Ihren Fähigkeiten auch den rechten Wirkungsbereich zu geben. Und wenn Sie dann wieder vor mich trittren, so werde ich mich dieses Wiedersehens herzlich freuen.“

Da wußte Sanftjürgen von Schill, daß er getrotzt die Säden zusammennehmen und sich verabschieden durfte. Denn vor diese Worte eben, vor dies hieße Wilschicksel zu denken verlor er, für den gab es keinen Zweifel: von dieser Stunde an hießen die Wege, die Sanftjürgen von Schill mit Annemarie Aht aufeinandergegangen, auseinander.

Getrotzt hätte er sich jetzt verabschieden können. Und doch brannnte ihm im Herzen ein ganz schwaches fröhliches Hoffnungs, daß er noch einmal fragte:

„Fähigkeiten, gnädiges Fräulein? Wenn Sie es ernst überdenken — meinen Sie nicht auch, daß es für einen Mann, der Erde und Erbe nicht sich selbst als Dofier dingt. Und ich hoffe, nie bisher, so werden auch in Zukunft unklare Sentimentalitäten keinen Waden in Ihnen finden. Denn gerade Ihr Zielbewußtsein, Ihre hieße Denkmätsweise, Ihre unerbittbare Selbstziplin... gerade diese Eigenschaften waren es ja, die mir von jeder an Ihnen gefallen hatten.“

Und nun wußte Sanftjürgen von Schill genug. Das war ein offenkundiger Wilschick in aller Form. Unerkältter sogar, als es die gesellschaftliche Form ausfallen hätte. Aber diese Erkenntnis gab ihm auch keine alte Selbstbeherrschung zurück — daß er Annemarie Ahts Sand an die Lippen zog und ein paar belanglose Wilschickselworte sprechen und ruhig das Saas verlassen konnte.

„Was war hier zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Volksschule als falsch und widersinnig und betonte, daß alle Lehrkräfte, von der äußersten Distanz bis zur äußersten Nähe, wenigstens hier in Annaburg, für die Beibehaltung des Religionsunterrichts eintreten. Des weiteren sprach Herr Lehrer Heinze für die Beibehaltung der Religion im Schulunterricht. Herr Maurer bedingte erhab den Vorwurf, daß die Führer der Sozialdemokratie jähzornig lang der Arbeiterschaft den „goldenen“ Zukunftsstaat versprochen hätten, und bezeichnet es als beschämend, daß verschiedene derselben, nachdem sie ihre Lektion gefüllt, der Sozialdemokratie den Rücken gekehrt und laienmäßig geworden seien; er betonte aber, daß die Religion noch niemand zum Schaden gereicht hätte. Nachdem noch der Leiter der Versammlung zu recht reger Beteiligung an den Elternratswahlen aufgefordert hatte, erreichte die Versammlung ihr Ende.

— Gegen den Kleingeldmangel erläßt das preussische Finanzministerium eine Verordnung, erforderlichenfalls die zu zahlenden einmaligen und laufenden Beträge bei den Behörden auf volle 5 oder 10 Pf. nach oben abzurunden, da Kupfergeld zum Herausgeben nicht aufzutreiben ist.

— Wer ist unbemittelt? Diese Frage haben die Ehemänner des Magistratsmitgliedes dahin beantwortet: Unverheiratete bis 6000 Mk. Einkommen, Verheiratete bis 9000 Mk. Kriegsbefähigte bis 10 000 Mk. Einkommen und außerdem sämtliche Kriegshinterbliebenen.

**Die deutsche Kriegsgedenkmünze.** Die dem Reichsausschuß vorgelegten deutschen Landeskriegsgedenkmünzen vom Reichsminister des Innern gegebene Antwort, daß der Reichsausschuß nicht beabsichtigt, die Frage der Stiftung einer Kriegsgedenkmünze in absehbarer Zeit näher zu treten, hat in allen Kreisen der Kriegsteilnehmer lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Inzwischen scheint es, daß der Reichsausschuß die Frage der Stiftung einer allgemeinen Gedenkmünze für alle Kriegsteilnehmer nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht. Der Reichsausschuß, der der dritte Versteher dieser allgemeinen Kriegsgedenkmünze ist, in deren Schaffung er eine Ehrenpflicht des Vaterlandes sieht, wird seine Bemühungen um sie fortsetzen und hofft, daß die Stiftung der Gedenkmünze vor sich gehen wird, sobald sich die politische Lage mehr geläutert hat.

**Lebenswende, 8. März.** Bei der gestrigen Elternratswahl war die Beteiligung mehr als mangelhaft. 14 Personen machten nur von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

**Radis, 4. März.** Eine jüngere Mutter hat sich hier zugetragen. Im benachbarten Naundorff besitzt Herr Kellner eine Ziegelei. Als geborener Engländer war der Besitzer im Kriege interniert und hatte zur Verwahrung einen gewissen Heinrich eingekauft. In letzter Zeit war zur Veräußerung der Anlage noch ein Herr Kaminski ernannt worden. Diesem sagte jedoch dem alten Heinrich und seinem Sohn in keiner Weise, und war das gegenseitige Verhältnis ein äußerst gespanntes, bis es jetzt in Mißverständnisse ausartete, wobei der junge Heinrich einen Stoß auf Kaminski abgab. Der Verletzte ist nach seiner Ueberführung nach Wittenberg verbracht.

**Wien, 1. März.** Die Stadt hat die Wiesen am Raus für 20 000 Mk. erworben. — In St. Ulrich wurde ein Baden-Rußend von einem Dreißigmeter Inhalt mit über 400 Mk. bezahlt. Bei der Versteigerung der Wiesenfläche des Kirchenhofes wurden für den Feldmeter bis 700 Mk. gehalten. Wenn der W. in welcher je keine Schuldig sein tut, wird man hier lange ohne Kirchensteuer auskommen“, meinen hierzu die „Dübener Nachrichten“.

**Wilsleben, (Gau), 4. März.** (Geldsieber). Hier wurde ein Geldsieber aus Jünnau abgefaßt, als er drei große Rissen mit Eier abfahren wollte. Diese hatte ein Wilslebener Einwohner im Die und in den umliegenden Dörfern für den Sieberer ausgekauft. Sie wertvolle Ware, die für Oberhof bestimmt war, wurde vom Gendarm beschlagnahmt. Der Sieberer, der durchschnitten für ein Ct 1 20 Mk. bezahlt, hätte in Oberhof jedes sicher für 3 bis 3 50 Mk. umgesetzt.

### Vermischte Nachrichten.

**Geldsieber im D-Zug verhaftet.** Aus Lauenburg i. H. wird gemeldet: Die Grenzpolizei verhaftete hier im D-Zug vier Geldsieber, die über die Grenze nach Polen fahren wollten. Es wurden zwei Rentner 48 Pfd. Gold und Silber beschlagnahmt.

— Die Grippe in Wien. Die Grippe greift in Wien in furchtbaren Maße um sich. Gegenwärtig sind von ihr ungefähr 40 000 Personen befallen. Es ist nahezu ausgeschlossen, Grippekranken in einem Wiener Spital unterzubringen. Da man auch zu Hause kein Heilmittel besitzt, müssen die Erkrankten in kalten Räumen bleiben.

— Semanndes. Bei heiligem Sturm ist die dänische Bark „Albert Söer“ auf der Höhe von Bärenborg gestrandet und darauf gesunken. Von der Besatzung kamen zwölf Mann um, darunter der Kapitän und der erste Steuermann; auch der dänische Postbote ist ertrunken.

— **Wiedereröffnung des Waireuther Festspiels.** Die bayerische Staatsregierung beschloß, das Theater in Waireuth zu unterhalten und mit dem „Kaufe Wahrheit“ (der Familie Richard Wagner) wegen Wiedereröffnung der durch den Krieg unterbrochenen Wagner-Festspiele zu verhandeln.

— **Kauf eines neuen fiktiven Namen.** Der frühere Versuch, den Namen von Sachsen-Meinungen hat gegen die Gemächnisse des Prinzen Georg von Sachsen-Meinungen den Anspruch auf Unterlassung der Führung des Namens „Sachsen-Meinungen“ erhoben. Seiner Abweisung ist vom Landgericht Meinungen in erster Instanz stattgegeben worden.

— **Drei Beamte der Essener Reichsverwertungsstelle verhaftet.** In Dortmund wurden drei Beamte der Reichsverwertungsstelle Essen, der Beschlagnahmungskommissionar Vogt und die Unterbeamten Eichen und Eimer, verhaftet. Es werden ihnen ungerichtliche Beschlagnahmungen und andere Nachschäffungen zur Last gelegt. Im Dortmunder Lager der Reichsverwertungsstelle Essen fehlen beträchtliche Bestände.

— **Die Bildung eines Elternrats abgelehnt.** Am Gymnasium in Dargentzen (Ostpreußen) hat eine ordnungsmäßig berufene Elternversammlung, statt dem Direktor eine Wahlliste zu übergeben, den einstimmigen Beschluß gefaßt, jeden Elternrat abzulehnen.

— **20 000 Mark Bestimmung für die Ermittlung von Grabhändlern.** Für die Ermittlung der Verbrechen, die den Charlottenburger Mausoleumsbrand verübt haben, hat das Berliner Polizeipräsidium eine Bestimmung von 15 000 Mark und das preussische Finanzministerium eine solche von 5000 Mark ausgesetzt.

— **Wieder ein Postwagen verunfallt.** Ein Postwagen, der Güter und Passagiere von Rosenthal bei Berlin nach einem Berliner Postamt beförderte, wurde von drei Männern überfallen und beraubt. Sie erbeuteten ein Wertpapier mit 15 500 Mark Bankgeld, zwei Geldbeutel und einen Briefbeutel mit Briefen für die Post.

— **Kesseltreiben in der „Schleierstraße“.** In der Grenadierstraße zu Berlin, die als der Hauptstützpunkt gemaunder Schieber gilt, wurde von mehr als 500 Beamten der Sicherheitswehr und der Kriminalpolizei eine Razzia vorgenommen. Die Schieber wurden von allen Seiten zusammengebrängt und einer genauen Durchsuchung unterzogen. Es wurden etwa 600 Personen festgenommen, aber schließlich nur 45 in Haft behalten. Bei den Festgenommenen und in den Häusern der „Schleierstraße“ fand man Schmuckstücke und größere Warenbestände im Werte von Hunderttausenden.

— **Mord an einem Kriegsgesangenen.** In Bogelsberg bei Colleda hat ein aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrter Mann ein junges Mädchen durch Messerstiche ermordet und in einen Teich geworfen. Der Mörder, der verhaftet wurde, verweigert jede Auskunft über das Motiv zu seiner Tat.

— **Der ehemalige deutsche Kronprinz als holländischer Steuerzahler.** Die Provinzialbehörden der Niederlande haben die Steuerbefreiung der Gemeinde Wieringen, benachteiligt der frühere deutsche Kronprinz mit einer Einnahme von 800 000 Gulden zur Steuer veranlagt wird, genehmigt.

— **Ein totes Kind gefressen.** Die Frau eines Preßburger Arbeiters ging mit ihrem kranken Kinde zum Arzt. Auf dem Wege starb das Kind. Die Frau steckte die Leiche in einen Ruchd, den sie am Waldhain in eine Erde stellte, um sich eine Fahrkarte zu lösen. Als sie später den Ruchd wieder an sich nehmen wollte, war er gefressen.

— **Fliegerabsturz.** Auf dem Flugplatz in Eger ist der Fliegerboot Schwäger abgestürzt und innerhalb weniger Minuten den erlöschten Besatzungen erlegen.

— **Attentatsgerüchte aus Serbien.** Aus Pinnau wird gerüchelt gemeldet, daß in Belgrad auf den serbischen Prinz-Regenten und auf den neuen serbischen Ministerpräsidenten Krawitzsch ein Attentat verübt worden sei. Beide sollen verwundet sein. (Es waren vor einiger Zeit bereits einmal Gerüchte über ein Attentat gegen den Prinz-Regenten aufgetaucht, die fernerlei Bestätigung fanden.)

**Der Schalltag.** Das Jahr 1920 ist bekanntlich ein Schalljahr und der Februar hat laut der „Ablichten“ 23 dreimal 29 Tage. Der Schalltag ist aber nicht, wie ortsan angenommen wird, der 29. Februar, mit haben ihn viele bereits hinter uns, denn es war der 24. Februar. Schon im julianischen Kalender galt in Schaltjahren dieser Tag als der eingeschaltete, denn es hieß ausdrücklich, daß als Schalltag der Tag nach dem Feste der Terminalien zu betrachten sei. An diesen Feste, das auf den 23. Februar fiel, vereinigten sich die Grenzgebirge zum Opfer bei den Grenzheimen („Terminal“) und zu höchsten Schmaus. Die Grenzgebiete galten für heilig, und der Gott der Grenzgebiete, Jupiter — Terminal, wurde als Schützer von Recht und Treue verehrt.

**Gruppen und Gruppchen im neuen französischen Parlament.** Neben den acht politischen Parteien gibt es im neuen französischen Parlament sieben „Gruppen“, das heißt Interessengruppen, die sich aus Angehörigen aller Parteien zusammensetzen. Die größte Gruppe ist die der „Republikaner der Wandlungsfront“ mit 215 Mitgliedern. Darunter kann man den stark agrarischen Charakter der neuen Kammer erkennen. An zweiter Stelle, mit 208 Mitgliedern, steht die Gruppe, die für die „inbreichlichen Familien“ eintritt, die also mit dem überaus wichtigen Problem der Wiederbevolkerung des entvölkerten Frankreichs sich beschäftigen will. Es gibt ferner eine Gruppe der „ehemaligen Kämpfer“, eine Gruppe der „Ladachplanner“, eine, die sich „Wissenschaftlicher Arbeiter“ heißt, eine „Kolonialgruppe“, eine Gruppe zur Hebung des „Touristenports“, die sich des Fremdenverkehrs annehmen will, usw. Eine Gruppe nennt sich „Kunstgruppe“ und will die Förderung aller Kunstfragen im Auge haben. Eine andere will sich um die „befreiten Gebiete“ kümmern. Es gibt eine „Genossenschaftsgruppe“, eine, die die „Kronverträge“ erkämpfen will, eine zur „Hebung der nationalen Industrie“, eine „Gruppe der Kriegsverwundeten (25 Mitglieder)“, eine Gruppe der „Eisenbahnen“, und es gibt natürlich auch eine Gruppe von Abgeordneten, die feiner der erwähnten Gruppen angehörend und sich deshalb zu einer besonderen — Gruppe zusammenschließen haben.

**Die jüdische Handelsflagge.** Am 15. Dezember wurde nach jetzt eingetroffenen Berichten im Hafen von Jaffa die jüdische Handelsflagge eingeweiht. Drei Tage vorher war ein mittelgroßer Motorsegler in den Hafen eingelaufen. Es war der erste palästinensische Handelssegler. Die ganze Stadt pilgerte während der nächsten Tage hinaus nach dem Einbruch des blauweiß angelegten Seglers. Frau Major Zume, die Gattin des Konsulatskonsulanten, hängte dann auf diesem ersten jüdischen Schiff in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums aller Bevölkerungsschichten die Flagge. Sie besteht aus einem weißen Felde, in dessen oberer Ecke ein Winkel für die Farben des „Union Jack“ (der englischen Flagge) reteroiert ist. In der Mitte, zwischen zwei breiten hellblauen Streifen, ist ein ebenfalls blauer Davidstern angebracht, in dessen leuchtigem Felde das Wort „Bion“ prangt. Auf dem hinteren Masten ist der Name des Seglers „Scholuz“ (Der Bionier), sowie der Name der Stadt Jaffa als des Ausgangshafens und die Jahreszahl nach hebräischer Zeitrechnung angegeben. Während einer Rundfahrt des Seglers wurde die Flagge von dem im Hafen anwesenden Klondampfer „Götter“ begrüßt.

### Eingefandt!

In der am 4. März abgehaltenen Volksversammlung der U. S. P. Sozialdemokraten, welche der Aufforderung zu dem am Sonntag stattgefundenen Elternratswahlen dienen sollte, wurden seitens des Redners die heftigsten Anwürfe gegen die Kirche und ihre Diener, die Pastoren erhoben. Es sollte, wie gesagt, auf die Elternratswahlen eingewirkt werden; deshalb, daß der Religionsunterricht aus den Schulen entfernt werden sollte. Diefem kann nach meiner unmaßgeblichen Meinung, lieber, der sich noch unmöglich nicht, nicht zustimmen; Christus sagt: „Kaufet die Rindlen zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!“ Nebst dem Johann, sowohl der Kirche rote den Diener derselben. Schuld am Kriege hat „Gut!“ „Die Wahrheit über alles!“ In einem sozialistischen Werke heißt es unter anderem: „Mann der Arbeit aufgewacht, und erkenne deine Macht, alle Arde stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ Warum, frage ich, hat die Sozialdemokratie dann nicht gegen den Krieg gewirkt, warum ist die diesbezügliche bezw. ihre Führer nicht geschlossen dagegen gewesen, denn es ist doch besser, die Gefahr zu verhindern, als immer nachher zu kritisieren. Also die Beständigkeit sollte das verhindern, wozu die Sozialdemokratie bezw. ihre Führer die Macht hatten. Die Beständigkeit, wozu ja die Weisheit der Sozialdemokraten nichts wissen will, die ebenfalls nur schwache Menschen sind, sollten das Unglück verhindern können? Nein, die Schuld liegt auf beiden Seiten. — Fehler haben alle gemacht, — Besserwerden wird nichts gebietet, es möge vorerst jeder seine eigenen Sünden erkennen und dann den anderen mit Steinen beworfen. Gewiß ist auch seitens der alten Regierung viel, sowohl vor als während des Krieges gesündigt, aber der Krieg war entsetzt und niemand hatte mehr die Macht, dem Kriege Einhalt zu tun, bis unter Gott im Himmel dem Worden Einhalt gebot. Warum also wollt ihr verdammen? Warum hängst du Diener? Ihre die Religion und ihre ausüübenden? Warum soll die Religion aus der Schule die damit nichts zu schaffen hat! Nehmt den Kindern nicht das Brot des Lebens und wehrt es vor die Säue! Eltern, Mütter, wehrt eure heiligen Säuter. Sucht Jesus und sein Licht, alles andere hilft euch nichts. Die Parteien dürfen jede das ihre, aber Christus will, das allen Menschen geholfen werden soll. Warum die Religion über die Politik. Die Arbeiter mögen den Kampf mit dem Kapital ausfechten, aber aus Reich Gottes sollten sie nicht ausbleiben. Jesus Christus gehen und heute und werde in alle Ewigkeit. Zum Schluß verweise ich noch auf Jakobus 3. Vers 1.

Eine Christliche Mutter aus dem Arbeiterstand.

## Annaburger Lichtspiel-Haus

Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr:  
Ausergewöhnliche Vorstellung!

### :: Kinder der Liebe. ::

Kultur-Tragödie in 5 Akten. Ein Beitrag zum Schicksal der unehelichen Kinder. Aufgenommen unter dem Protektorat des Bundes für Mutterliebe.

Hauptdarsteller: Max Hubber, Frau v. Schuyffler, Charlotte Bödlin, Viktor Bengel, Ed. Eysenack, Frau v. Balow, Juliette Brandt, Werner Bernhardt.

Notiz: Unsere Vorteile sind es, die das Gende dieser Kinder schaffen, sehen wir in ihnen Kinder wie alle anderen unehelichen Volkes es sind — und ihnen wird geholfen.

Wadende Handlung. Ergreifende Szenen.

Karlchen in der Sommerfrische.

Höchst amüßant. Lustspiel in 3 Akten. Nur zum Lachen.

Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrig 2.75 Mk., 1. Platz 2.25 Mk., 2. Platz 1.75 Mk.

Zu diesem besten Gedoten ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

A. Schlinker.

NB. Am kommenden Sonntag keine Vorstellung.

### Bekanntmachung.

Bei der am 7. 3. 1920 stattgefundenen Elternbetratswahl wurden von 762 wahlberechtigten Personen 435 Stimmen abgegeben. Hieron entfielen:

auf **Uffe Gasse** . . . 218 Stimmen,  
auf **Uffe Sauerdre** 217 Stimmen.

Angültig war keine Stimme.  
Da auf 732 Schulförder 15 Betratsmitglieder zu wählen waren, kommen nach den Grundzügen der Verhältniswahl auf **Uffe Gasse** . . . 8 Sitze,  
auf **Uffe Sauerdre** 7 Sitze.

Gewählt sind demnach:  
Gasse, Reinhold, Kaufmann.  
Hjastowsky, Alex, Dreher.  
Krejsche, Gottlob, Kaufmann.  
Pantrath, Minna, Witwe.  
Horn, Andreas, Handlungsgehilfe.  
Ried, Albert, Handwerksgehilfe.  
Wiß, Josef, Oberlehrer.  
Aneke, Emil, Volkbeamter.  
Sauerdre, Emil, Steingutmalers.  
Jäger, Alwin, Lehrer.  
Winnig, Emilie, Witwe.  
Walker, Richard, Lagerhalter.  
Keil, Emil, Steingutmalers.  
Hense, Robert, Steingutmalers.  
Eiche, Emma, Hausfrau.

Da Lehrer Jäger die Wahl nicht annimmt, tritt an seine Stelle  
Quinke, Wilhelm, Maler.  
Annaburg, den 8. März 1920.  
**Schröder, Rektor.**

### Bestellen Sie sofort:

Kepfeln, Birnen-, Kirichen- und Godelsflaumen-	
Hochstämme 1. Wahl	Mt. 15.-
Hochstämme, etwas schwächer	" 12.-
Halbstämme, 1. Wahl	" 11.-
Halbstämme, etwas schwächer, Mt. 7.- bis	" 9.-
Kepfelpaläste mit 3 Egl.	" nur
Simbeeren, beste Sorten 1/2	" 35.-
Brombeeren, beste Sorten 1/2	" 120.-
Stachel- und Johannisbeer-Hochstämme	" 4.-
Stachelbeerbüsche, 1. Wahl	" 3.-
Johannisbeerbüsche, 1. Wahl	" 2.-
Stachel- und Johannisbeerbüsche, 2. Wahl	" 3.-
Niedrige Rosen 1. Wahl	" 3.-

**B. Böttcher & Bergfeld,**  
Baumschulen,  
Raasdorf (Kreis Torgau).

**Rübenschneider, Strohschneider,  
Schleifsteine, Mohnmühlen,  
Manuella-Mühlen,  
Zentrifugen :: Säckelmaschinen**  
empfehlen ab Lager hier.

Wir kaufen gebrauchte  
**Göpel, Stiffendrescher, Säckelmaschinen**  
nsw. und zahlen die höchsten Preise.  
**Müller & Veit,**  
Holzbockerstraße 11.

Sonnabend, den 13. März  
vorm. 10 Uhr

verkaufte ich vom Holzbestande  
meiner (früher Haus) (Horn)  
Baubetriebe am Zwiefel-  
torer Fußweg  
**10 kieferne Stangenhaufen  
und 25 Haufen Zapfpreis**  
an Ort und Stelle öffentlich  
meistbietend geg. Darzählung.  
**Max Herzog,  
Prettin.**

**Zum Dartoffel-  
Sortieren**  
sucht Mädchen, Frauen  
und Männer gegen Bezah-  
lung von 5 Pfund Kar-  
toffeln pro Arbeitstunde.  
**Böttcher,  
Gut Raasdorf.**

**Dachsplitt,**  
gute kerne Ware, hat  
preiswert abgegeben  
**E. Marx,  
Dachdecker, Jessen,  
Schloßstr. 115.**

**5 Rüstfängen,**  
10-13 Mtr. lang, hat zu  
verkaufen  
**Paul Schade,  
Raasdorf.**

**Waldbestände,**  
vorwiegend Kiefern, auch  
Wieschäften mit Wald-  
beständen kaufen zu höchsten  
Tagespreisen  
**Krüger & Söhne,  
Deßau, Reineckstr. 10.  
Telephon 522.**  
Bermittler erhalten hohe  
Provision.

**Zafelförmiges  
Klavier**  
zu kaufen gesucht. Angebote  
unter W. K. befördert die  
Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei zuverlässige  
**Gesdirrführer**  
bei hohem Lohn stellen ein  
**Heinlein & Feig.**

**Ein gut. Regenschirm**  
am Sonntag abend im Wab-  
schlößchen verkauft worden.  
Bitte um Rückgabe an Hege-  
meister **Schulz, Auerbach.**

**Ein Haarpfeil**  
von Vorküche bis Markt am  
Freitag abend verloren ge-  
gangen. Abzugeben gegen Be-  
lohnung in der Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Einen tüchtigen, zuverlässigen  
**Speicherarbeiter**  
für dauernde Beschäftigung  
sucht  
**Lofante & Ote.**  
Sommersat-  
weizen ist eingetroffen und  
steht zur Abholung bereit.  
Der Obige.

**Mädchen**  
sucht leichte Hausarbeit für  
die Vormittagsstunden. An-  
gehört an die Geschäftsstelle  
d. Bl. erbeten.

Ehrliches, ordentliches  
**Mädchen**  
sucht Frau Schloßparrer  
Lauguth.

Suche per sofort ein  
ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
**Paul Hensel, Markteller,  
Seyberg (Güter).**

**Speisefalz**  
empfehlen in Säcken von 150  
Pfund und auch in kleineren  
Posten ausgemoggen.  
Ferner habe abzugeben:  
Bichsalz, Fintertalk,  
Becksteine, Knochenstrot,  
Schleimtreibe.  
**Adolf Weicholt.**  
NB. Wenn Speicher ist wäh-  
rend der Frühljahrszeitzeit  
jeden Freitag Vorm. von  
8 1/2 bis 11 Uhr geöffnet.

**Alteisen**  
in größeren und klein. Posten  
kaufen zu Tagespreisen.  
**Eisenwerk Prettin.**

**Jangstrickmaschine,**  
Angebot der Nabelzahl u. Preis  
kauft **P. Kirsch, Braun-  
schweig, Altemiering 17.**

**la. Herr-Trik-Handen**  
u. Hosen St. 24 Mt. Boden Page  
9 u. 13 Mt. Frauenstrümpfe Paar  
11 Mt. Porto extra. Nachr. Gute  
Ware. **H. Grossmann,  
München C. 40, Baaderstr. 1.**

**Zur Einsegnung**  
empfehle:  
Kragen :: Kravatten,  
Taschentücher usw.  
**A. Raschke.**

**Ba. reinen Tabak**  
à Pfund 24.-, 26.- und  
28.- M. empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Verandkartons**  
in allen Größen sind wieder  
vorrätig.  
**Herm. Steinbeiß.**

**Reichsbund**  
der Kriegsbeschädigten,  
Kriegsteilnehmer u. Kriegs-  
Sinterbliebenen.  
Ortsgruppe Annaburg.  
Mittwoch, den 10. März,  
abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
in „Stabl Berlin“.

Tagesordnung:  
1. Berlesen des Protokolls.  
2. Bericht über das Freitagge-  
borene Wohltätigkeitsfest.  
3. Feststellung der Hinterblie-  
benen von Konfirmanden.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Kassieren der Beiträge.  
6. Berghiebendes.  
Um vollständiges Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Schmidt's  
Zahn-Praxis**  
Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechstunden:  
9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.  
Künstlich. Zahnersatz, Zahn-  
ziehen mit Betäubung,  
Plombieren hehler Zähne,  
Behandlung für die Landkran-  
ken Torgau.

**Grid Pfeil**  
Forkanfalt o. Pathenow.

Beste Düngungsquelle für  
hochkeimfäh. Kiefern Samen  
aus gewässert. deutschen Bäumen  
gewonnen in eigenen Versuchsan-  
stalten und erst- Kiefern-Planzen  
klassige Kiefern-Planzen  
aus mährischem Samen gezogen,  
gesund und keimfähig.

Postkontrollen des Deutschen Forst-  
wirtschaftsvereins und der Landwirt-  
schaftsvereins für die Provinz  
Brandenburg  
Druckort: Forkanfalt.  
Fernsprecher 002.

**Alte Briefmarken**  
und Sammlungen  
kauft zu höchsten Preisen  
**G. Raschke, Torgauerstr.**

**J.G. HollmigsSohn.**  
für Frauen,  
wenn Putzschung, Weichsch,  
Pfeilsch, alle Frauenleiden,  
gerne kostenfreie Auskunft, nur  
Rückwärts erwünscht.  
**Holzer, Deleke,  
Wackerleben, Bros. Sachsen.**

**Schranzpapier**  
in Rollen empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**  
Hautjucken—Krätze  
sichere und schnelle Hilfe durch  
Bilth Veerensalbe,  
Dose Mt. 4,50.  
Versand: Grüne Apotheke,  
Ernst 322.

**Eintrittsblocks**  
sind wieder vorrätig.  
**Herm. Steinbeiß.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

**Damenhüte**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten Formen,  
Modellhüte, Cranerhüte, Kinderhüte,  
Sammet- und Seidenkappen, Kopffücher,  
und sämtliche Zutaten für  
den modernen Damenputz.  
Hüte werden gereinigt, umgepreßt und aufgearbeitet.  
Durch sehr günstige Einkaufsabstände bin ich in der  
Lage, meine gebrühte Kundenschaft trotz herrschender Teuerung  
reell und billig zu bedienen.

**J. Zalewsky,**  
Mittelstr. 4. Annaburg Mittelstr. 4.  
**Warenumsagiteuer-Bücher**  
sind wieder am Lager.  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

**Korsetts**  
und Leibchen  
aus prima Stoff  
empfehlen  
**A. Raschke.**

Verkaufe:  
**Va. Kantabak**  
von Grimm & Triepol.  
**Müller, Bürgergarten.**

**Polsterabend- und  
Hochzeitgedichtbücher**  
sind zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**Unterröcke**  
und Beinkleider  
aus gutem Vardend  
empfehlen  
**A. Raschke.**

**Noch**  
ist es Zeit, Zigarren preiswert einkaufen zu können,  
auf billigere Preise ist nicht zu rechnen, im  
Gegenteil, jede Woche bringt neue Preissteigerung.  
Wir empfehlen:  
Zigarren, reiner Tabak, in allen Preislagen,  
Zigaretten, engl. Marken: T. & B., U. S. A. usw.,  
oriental. Marken: Bubi, Sport, Kaiser-  
Dubox,  
und bitten um Zuspruch. Auf Wunsch Muster-  
sendung.  
**Planer & Pflieger**  
G. m. b. H.  
**Wittenberg, (Bez. Halle.)**  
Kontor Adlerstr. 26, Ecke Lutherstr., Telefon 617.

Sonntag den 14. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:  
**Hans Sachs-Abend**  
des Jugend-Vereins im Bürgergarten.  
Die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg wird hier-  
zu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.  
NB. Zur Deckung der Unkosten wird 1 Mt. mit Pro-  
gramm 1,50 Mt. Eintrittsgeld erhoben. Kartenvorverkauf  
im Bürgergarten.

Für die uns aus Anlaß unserer Ver-  
mählung in so reichem Maße erwiesenen  
Gratulationen und Geschenke sagen wir auf  
diesem Wege unseren  
**herzlichsten Dank.**  
**Hellmut Meyer und Frau**  
Bertha, geb. Halle.  
Annaburg, im März 1920.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Abonnementspreis monatlich 70 Hfg., vierteljährlich 2 Mk. — Hfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlgeb.).  
Besellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Zeitungszeile oder deren Raum 20 Hfg., für außerhalb Wohnende 40 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Hfg., im Restanteile 80 Hfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Große Anzeigen-Aufträge werden tags vorher entgegen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Jesuspredig.-Anschluss Nr. 24.

Nr. 20.

Mittwoch, den 10. März 1920.

24. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Anordnung über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R.-G.-Bl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Städten von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1600 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, 28. Januar 1920.

Der Minister  
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Braun.

Veröffentlicht.

Torgau, den 26. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros. Gerke.

## Rittergut Wrognowo.

Östmärkischer Roman von Guido Areuter.

Katholik, selbstverständlich. (Nachdruck verboten.)  
Fräulein bitten, ihn zu empfangen. Wenige Minuten später stand er für in dem kleinen Salon gegenüber. Sie schienen nicht erkannt oder seinen ungetriebenen Besuch; sie nickte ihm freundlich mit einer Handbewegung zum Guten und nahm ihn gegenüber Platz.

Wahrscheinlich, daß über den Professor Freiherrn von Schill wieder einmal eine seiner unzähligen Stunden gekommen war, davon er in ihrer Gesellschaft Ablenkung suchte? Sicherlich; und sie konnte ja auch das allberühmte Rezept, mit dem sie ihn noch jedesmal geheilt hatte.

Jetzt ist mit hoch aber wirklich so, Herr Professor, als hätten Sie mir bei Ihrer letzten Begegnung etwas von einer Schilddrüse erzählt und von einem Ausfluge nach Norwegen, den Sie Ende dieses Monats unternehmen wollten.

„Und den ich auch unternehmen habe, gnädiges Fräulein.“

Sie lächelte. „Dann scheint es ja allerdings nicht sehr erplich ausgefallen zu sein — nach Ihrer halben Schilderung zu urteilen und nach dem Ernst Ihres Gesichtes. Oder haben Sie ein nochmal vorbegehendes und Ihr weiblich-männliches Gemüts empfindet sich noch immer darüber?“

Er verzog sich leicht und ohne Umschweife: „Gnädiges Fräulein — mein Vater ist vor acht Tagen gestorben. Das hat mich vorzeitig zu Witwe nach Deutschland gezwungen.“

Doch ehe er noch die letzten Worte ausgesprochen, stand die hübsche blonde Annemarie Rink schon auf den Füßen. Im Gesicht einen Ausdruck unerschütterlichen Schreckens. Sie streckte ihm mit herzlicher Teilnahme beide Hände entgegen.

„Der Professor, wenn ich nicht wüßte, daß man mit derartigen Dingen seinen Scherz treibt... Sie werden verstehen, daß mich diese Nachricht gänzlich unvermutet und — für Sie — äußerst schmerzhaft trifft.“

Er konnte es sich nicht verlagern, trotzdem das sonst nicht

### Verkauf von Heringen.

Der Kommunalverband hat wieder einen größeren Posten Heringe beschafft und können diese bei der Fa. Paul Stempel hier selbst, Bäckerei, in Empfang genommen werden. Der Preis beträgt 728 Mk. pro Tonne einschl. Umsatzsteuer. Torgau, den 5. März 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros. Gerke.

### Bekanntmachung.

Die Kriegermitteln werden hierdurch aufgefördert, ihre Kinder am Mittwoch den 11. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab der Fürsorgekassette im Gemeindegasthof vorzustellen.  
Annaburg, den 9. März 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Von Donnerstag früh 11 Uhr ab wird bei Frau Böhmig gegen Vorlage der Vollmilchkarten 150 Gramm Kaffee zum Preise von 2,25 Mk. abgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur für Annaburger Einwohner und zwar für Kinder von 1 bis 4 Jahren, werdende Mütter und Kranke, letztere haben Krankenbescheinigung vorzulegen.  
Annaburg, den 9. März 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Staatliche Zwangs-Viehversicherung.

Stuttgart, 6. März. Der Ausschuss der württembergischen Sozialversicherungs-Kommission sprach sich für die Schaffung einer staatlichen Zwangs-Viehversicherungsanstalt unter Aufsicht privater Versicherungsgesellschaften aus. Diese Anstalt soll sich aufbauen auf den Orts-Viehversicherungs-Vereinen und nach den Grundzügen der Bewirtschaftung arbeiten.

Seine Art war, die beiden ihm entgegengesetzten Hände an seine Lippen zu legen.

„Ich weiß, Fräulein Annemarie, daß ich Ihrer mitfühlenden Teilnahme gewiß bin, und danke Ihnen aufrichtig.“

„Danach ist das Fräulein, die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er nahm die Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er glaubte, daß er die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er meinte, daß er die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er fragte, ob er die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er überlegte, ob er die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Er führte, während er die beiden Hände an seine Lippen zu legen.“

„Annemarie Rink hatte sich wieder setzen und ihren Call beibehalten.“

### Holland liefert nicht aus.

Haag, 6. März. Die holländische Regierung sandte an die Verbündeten eine neue Note, in der sie die Auslieferung des ehemaligen Kaisers verweigert. Die niederländische Regierung ist jedoch geneigt, Maßnahmen zu treffen, um die Bewegungsfreiheit des früheren deutschen Kaisers in Holland einzuschränken.

### Die angeblich ungenügenden deutschen Kohlenlieferungen.

Der französische Finanzminister gab der Kammer bekannt, daß Deutschland auch im Monat Februar mit einem Drittel seiner vertraglichen Kohlenlieferungen an Frankreich im Rückstand geblieben sei.

### Französische Furcht vor deutsch-russischer Verständigung.

Vor dem französischen Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärte der aus Rußland und Polen zurückgekehrte General Maunier, die Parteien in Rußland seien deutsch-freundlich. Wenn man den Weltfrieden sicherstellen wolle, müsse man Deutschland von Rußland durch Pufferstaaten mit dem Ausgang zum Meer trennen.

### Zusammenstoß mit Entente-Vertretern in Berlin.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es in der Nacht zum Sonntag im Hotel „Blon“ zu Berlin zwischen dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und anderen deutschen Gästen einerseits und 3 Mitgliedern der französischen Militärmission, Kapitän Klein, Hauptmann Rouvier und Wirtschaftssekretär Dunard, andererseits. Als gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr die Kapelle im kleinen Saal neben dem Hofhof „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, erhoben sich die deutschen Gäste, während

Und auch das verstand Hans Jürgen von Schill zu deuten. Mit schmerzhafter Klarheit begriff er — das faum den Kinderzischen einwachsene junge Mädchen gehörte zu jenem Schläge von Menschen, die hebrigungslos ihre Verhältnisse um sich haben müssen. Nun — ihre Wänsche begegneten darin den feigenen. Jetzt war nicht mehr die Zeit, mit Halbheiten und unklaren Wänschen sich Derg und Wänsche zu beschäftigen — jetzt mußte das letzte gesagt werden.

„Gnädiges Fräulein, ich bin gekommen, mich von Ihnen zu verabschieden.“

„Sie wollen Berlin schon wieder verlassen?“

„Ich muß vor allen Dingen mal sehen, wie sich die Verhältnisse auf meinen Gütern nach dem Tode meines Vaters gestalten haben und künftighin gestalten werden.“

„Aus den kühlen grauen Augen da dräben zuckte ein scharfer Blick zu ihm herüber.“

„Wenn ich Ihre Worte recht verstehe, Herr Professor, dann würde Ihre Abwesenheit demnach längere Zeit dauern?“

„Ich fürchte sogar, gnädiges Fräulein — recht lange Zeit.“

„Und es wird Ihnen möglich sein, eine Verlängerung Ihres Aufenthalts zu erlangen?“

„Da sagte er mit einem Sägen, das leise und scharf um seine Lippen aufwachte.“

„Alle Wohlwünschlichkeit nach, Fräulein Annemarie, ich werde mein Abschiedsgeld einreichen.“

Trotz aller gesellschaftlichen Beherrschung vermochte sie doch nicht zu verhindern, daß ihr ein Ausdruck jähren Erschreckens über das Gesicht zog.

„Ihr Abschiedsgeld? Herr Professor, nicht wahr, ich habe mich sicherlich verhehrt.“

(Fortsetzung folgt.)